

TEXTE ZUR NÄCHSTENLIEBE

KLEINER KATECHISMUS DER NÄCHSTENLIEBE

Ich möchte
dich lieben,
ohne dich einzuengen;
dich wertschätzen,
ohne dich zu bewerten;
dich ernst nehmen,
ohne dich auf etwas festzulegen;
zu dir kommen,
ohne mich dir aufzudrängen.

Ich möchte
dich einladen,
ohne Forderungen an dich zu stellen;
dir etwas schenken,
ohne Erwartungen daran zu knüpfen;
von dir Abschied nehmen,
ohne Wesentliches versäumt zu haben;
dir meine Gefühle mitteilen,
ohne dich für sie verantwortlich zu machen.

Ich möchte
dich informieren,
ohne dich zu belehren;
dir helfen,
ohne dich zu beleidigen;
mich um dich kümmern,
ohne dich verärgern zu wollen;
mich an dir freuen,
so wie du bist.
AUS ENGLAND

Eine chassidische Geschichte erzählt:

Wann wird es Tag?

Ein alter Rabbi fragte einst seine Schüler, wie man die Stunde bestimmt, in der die Nacht endet und der Tag beginnt? „Ist es, wenn man von weitem einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann“; fragte einer seiner Schüler? „Nein“, sagte der Rabbi. „Ist es, wenn man einen Apfelbaum von einer Birke unterscheiden kann“, fragte ein anderer? „Nein“, sagte der Rabbi. „Aber, wann ist es denn“, fragten die Schüler? „Es ist dann, wenn du in das Gesicht irgend eines Menschen blicken kannst und darin deine Schwester oder deinen Bruder siehst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns.“

MARTIN BUBER

DAS MITLEID

Ein Mensch, den andre nicht gern mögen,
Den von des Lebens Futtertrögen
Die Glücklicheren, die Starken, Großen

Schon mehr als einmal fortgestoßen,
Steht wieder mal, ein armes Schwein,
Im Kampf ums Dasein ganz allein.
Dass er uns leid tut, das ist klar:
Sofern es u n s e r Trog nicht war . . .
EUGEN ROTH

Die wichtigste Stunde
ist immer die gegenwärtige;

Der bedeutendste Mensch ist immer der,
der dir gerade gegenübersteht;

Das notwendigste Werk
ist stets die Liebe.
MEISTER ECKHART

GEGEN DIE SOGENANNTEN VERNUNFT

Die reinste Form menschlicher Intelligenz
ist Güte.
Sie braucht zu ihrer Vollendung
sehr viel Torheit und Widerstand
gegen die sogenannte Vernunft.
CHRISTINE BUSTA

Jemand hat zu mir gesprochen
und nicht an mir vorbei.

Jemand hat sich mit mir eingelassen
und nicht das Risiko gescheut.

Jemand hat sich mir zugewandt
und nicht ungeduldige Augen gemacht.

Jemand hat mich mitgenommen
und nicht sitzen lassen.

Jemand hat sich helfen lassen
und nicht stolz abgelehnt.

Jemand hat sich als Christ bewährt.
MARTIN GUTL

Ich glaube an die Macht der Liebe, die Grenzen überschreitet,
die persönliche Beziehungen vom Ich zum Du,
vom Ich zum Wir der Weltgemeinschaft gelingen lässt.

Ich glaube an die Macht der Liebe, die Tränen trocknet
und Wunden heilt, die Elend und Not mit dem Mantel der geschwisterlichen
Anteilnahme umfängt.

Ich glaube an die Macht der Liebe,
die den Schrei der Armen hört und ihnen in Solidarität
die Hände reicht.

Ich glaube an die Macht der Liebe,
die Zäune abbricht, Mauern niederreißt und Brücken baut.

Ich glaube an die Macht der Liebe,
die Herzen bewegt und Distanzen zwischen den Menschen
überwindet.

Ich glaube an die Macht der Liebe, die Leben spendet
und unseren Weg ins neue Jahrtausend hell werden lässt.
BISCHOF ERWIN KRÄUTLER

TOLERANZ UND SOLIDARITÄT

Toleranz und Solidarität
sind Früchte der Liebe;
sie können nicht durch Vorschrift
und Gesetz erzwungen werden.
Die Einsicht für die Notwendigkeit
von Toleranz und Solidarität
kann durch die Vernunft gewonnen werden,
aber die Kraft dazu
kommt nicht aus der Vernunft,
sondern aus der Liebe.
Wie kann ich mit Menschen leben,
die anders denken, anders leben,
andere Maximen und Prinzipien haben -
wenn die Liebe fehlt?
Verschiedene Lehren, Doktrinen,
Weltanschauungen und Menschenbilder
bringen Konflikte mit sich,
die zur gegenseitigen Vernichtung führen,
wenn die Liebe fehlt,
die den anderen, andersartigen erträgt.
Es ist tragisch,
dass die Menschen immer wieder den Glauben
an die absolute Liebe durch Lehren ersetzen,
die, losgelöst von der Liebe,
in "heiligen" und "gerechten" Kriegen
zu den schlimmsten Grausamkeiten führen.
Und gerade der Glaube an die absolute Liebe
ist die Quelle der Kraft zu Toleranz
und Solidarität.

Gott liebt mich immer -
aber die jeweils anderen auch,
auch die Intoleranten.
Der Glaube an diesen Gott gibt mir die Kraft,
auch den Intoleranten zu ertragen
und für das Zusammenleben
die konkreten Maßnahmen zu treffen,
die unter den gegebenen Umständen
das geringste Übel bedeuten.
Streit und Konflikte,
die in Liebe ausgetragen werden,
bringen Fortschritt.
Streit ohne Liebe
bringt immer Grausamkeit, Krieg, Vernichtung -
im großen wie im kleinen.
ELMAR GRUBER